

Betrachtungstext: 1. Adventwoche – Samstag

Jesus geht uns entgegen – Den
Herrn bitten, Arbeiter in seine
Ernte zu senden – Unsere
Sendung erneuern

07.12.2024

IM HEUTIGEN Evangelium hören
wir, wie der Herr auf die Menschen
zuing: *Jesus zog durch alle Städte
und Dörfer, lehrte in ihren Synagogen,
verkündete das Evangelium vom Reich
und heilte alle Krankheiten und*

Leiden (Mt 9,35). Sein Interesse und seine Fürsorge zeigt sich nicht nur in Worten – er sucht die Nähe zu jedem Einzelnen in seinen individuellen Bedürfnissen und setzt sich aktiv für ihn ein. Er vermittelt den Menschen Zuversicht und spricht von der Liebe Gottes, die Hoffnung schenkt. Dabei hört er aufmerksam zu, wenn sie ihm ihre Sorgen und Nöte anvertrauen, und versucht, diese zu lindern. Man kann sich lebhaft vorstellen, wie der Herr jedem Einzelnen liebevoll in die Augen blickt. *Als er die vielen Menschen sah, hatte er Mitleid mit ihnen; denn sie waren müde und erschöpft wie Schafe, die keinen Hirten haben* (Mt 9,36).

Auch in unserer heutigen Welt bleibt der Herr nahe – er ist immer da. Als ein Gott, der sich niemals von seiner Schöpfung abgewandt hat, erfreut er sich an der Güte der einfachen und demütigen Menschen, die von der großen Geschichte oft übersehen

werden, sich aber bemühen, nach seinem Herzen zu leben. Zugleich empfindet er tiefes Mitleid mit jenen, die erschöpft, verloren und orientierungslos sind, weil sie niemanden haben, der sie leitet und stärkt.

Jesus Christus heri et hodie: ipse et in saecula! (Hebr 13,8). Jesus ist derselbe gestern, heute und immer. Er begegnet uns weiterhin auf vielfältige Weise: Er stärkt uns durch das Brot der Eucharistie, schenkt uns Frieden und Hoffnung durch sein Wort und zeigt uns den Weg in der Stille des Gebets. Der Prophet Jesaja versichert uns: *Ja, du Volk auf dem Zion, das in Jerusalem wohnt, ganz sicher wirst du nicht mehr weinen. Ganz sicher wird er dir gnädig sein auf die Stimme deines Hilfeschreis hin; sobald er es hört, antwortet er dir* (Jes 30,19). Jesus sucht uns, noch bevor wir nach ihm rufen – er ergreift immer die Initiative. Unsere

Dankbarkeit wird nie ausreichen,
unsere Antwort niemals genügen.
Deshalb wollen wir unsere
Danksagungen mit dem Wunsch
verbinden, stets aufmerksam auf
seine Eingebungen zu hören.

IM EVANGELIUM finden wir Jesus oft
mitten unter den Menschen. Er nutzt
jeden Tag so intensiv, dass er
manchmal nicht einmal Zeit findet,
etwas zu essen (vgl. Mk 6,31). Die
Stunden reichen kaum aus, um allen
Anliegen gerecht zu werden.
Angesichts dieses überwältigenden
Panoramas vertraut der Herr seinen
engsten Jüngern ein Anliegen an, das
ihm besonders am Herzen liegt: *Die
Ernte ist groß, aber es gibt nur wenig
Arbeiter* (Mt 9,37). So viele Menschen
bedürfen der Hilfe, doch nur wenige
widmen sich dieser drängenden
Aufgabe. Die Welt braucht Gott – und

niemand versteht das besser als Jesus. Auch Paulus wird später fragen: *Wie sollen sie den anrufen, an den sie nicht glauben? Wie sollen sie an den glauben, von dem sie nichts gehört haben? Wie sollen sie hören, wenn niemand verkündet? Wie soll aber jemand verkünden, wenn er nicht gesandt ist?* (Röm 10,14-15).

Angesichts des immensen Bedarfs scheint die Zahl derer, die sich der Sendung Christi widmen, stets zu gering.

Aus der Tiefe seines Herzens richtet Jesus eine eindringliche Bitte an seine Jünger: *Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden!* (Mt 9,38). Diese Worte laden auch uns zum Gebet für dieses Anliegen ein. Wie sehr würde es den Herrn erfreuen, wenn wir inständig und vertrauensvoll dafür beten, dass er Menschen beruft, die bereit sind, mit Großherzigkeit in seiner Ernte mitzuwirken.

Bitten wir Gott, unseren Vater,
darum, in uns und vielen anderen
Christen eine Heiligkeit zu entfachen,
die uns mit Freude erfüllt und uns
antreibt, diese Freude mit der Welt
zu teilen. Beten wir auch für seine
Kirche und besonders für das Werk,
dass Menschen aus allen
Lebensbereichen sich mit ganzem
Herzen und voller Hingabe
entscheiden, ihr Leben dem Dienst
am Evangelium zu widmen. Herr,
sende Arbeiter in deine Ernte!

UNMITTELBAR nachdem Jesus seine
Jünger aufgefordert hat, um Arbeiter
für den Weinberg Gottes zu bitten,
erteilt er ihnen selbst eine wichtige
Aufgabe: Er überträgt ihnen die
Vollmacht, den Menschen in ihren
Nöten zu helfen: *Geht und verkündet:
Das Himmelreich ist nahe. Heilt
Kranke, weckt Tote auf, macht*

*Aussätzige rein, treibt Dämonen aus!
Umsonst habt ihr empfangen,
umsonst sollt ihr geben (Mt 10,7-8).*

Damit stellt Jesus zwei
Anforderungen: Zunächst sollen die
Jünger darum beten, dass viele
großzügige Seelen bereit sind, mit
ihm zusammenzuarbeiten.
Gleichzeitig fordert er sie auf, sich
selbst aktiv an dieser dringenden
Mission zu beteiligen.

Diese aktive Beteiligung ist Teil
unserer christlichen Berufung, was
häufig ignoriert wird. Daher schrieb
der heilige Josefmaria einmal: „Es
gibt viele Christen, die überzeugt
sind, dass die Erlösung überall, wo
Menschen leben, verwirklicht
werden wird und dass es einige
geben muss – sie wissen nicht wer –,
die mit Christus dazu beitragen.
Doch sie rechnen hierfür mit
Jahrhunderten, mit vielen
Jahrhunderten, und in der Tat würde
es ewig dauern, wenn es nach dem

Maß ihrer Hingabe ginge. – Auch du dachtest so – bis einer kam, der dich wachrüttelte.“¹

Das Gebet um Berufungen erneuert auch unsere eigene Berufung als Apostel. Es weckt in uns den Wunsch nach größerer Heiligkeit und Treue und entzündet den apostolischen Eifer, der uns zur Mitarbeit ruft. Unsere Bitte, Gott möge weitere Menschen zur Freude der Evangelisierung bewegen, wird so zu einem „Weckruf“ für unser eigenes Engagement.

Maria zeigt uns, wie man auf Gottes Ruf mit vollkommener Bereitschaft antwortet. Nach der Verkündigung des Engels bekannte sie, dass sich das Wort Gottes in ihrem Leben erfüllen werde. Diese ihre Haltung der Hingabe war stets mit dem Wunsch verbunden, dass auch andere Menschen dem Herrn folgen und „tun, was er sagt“ (vgl. Joh 2,5). Ihr

vertrauen wir unsere Gebete an: um mehr Berufungen und um die Gnade, selbst bereitwillig und mutig in der Sendung Christi mitzuarbeiten. Möge ihre Fürsprache uns helfen, dem Ruf ihres Sohnes immer treuer zu folgen.

1 Hl. Josefmaria, *Die Spur des Sämanns*, Nr. 1.

Foto: StockSnap (pixabay)

pdf | automatisch generiertes
Dokument von <https://opusdei.org/de-ch/article/betrachtungstext-1-adventwoche-samstag/> (29.03.2025)